



Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrhern vnd Predigern in einer Kirchen oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschiedliche Predigen vnd Materien fürzubringen/ zu gutem ...

Maenhard, Simon

Augsburg, 1629

13. Von der dritten Zukunfft Christi mit dem Todt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80202)

ein Mörder oder Dieb / oder ein Lasterer / oder frembdes Guts begirig / leydet er aber als ein Christ / so schäm er sich nicht / er preys aber Gott in diesem Namen.

Der heiligste Mann Ioannes / der nun mit seinen Händen vnd Gefängnuß Christum glorificirt / vnd dar-

durch die Marter Eren erlangt hat / erwerbe vns mit seinem Fürbitte / Gedult im Leyden / vnd Beständigkeit in der Verfolgung / auff daß wir in der ewigen Seeligkeit mit Freuden sehen mögen / durch Christum Jesum unsern Herrn vnd Heyland /

A M E N.

Ende der Dritten Predig.

Am andern Aduent Sontag.

Die Vierdte Predig.

Von der dritten Zukunfft Christi mit dem Tode.

Thema Sermonis.

Ioannes autem cum audisset in vinculis Opera Christi.

Matthæi 11. Capite.

Als aber Ioannes im Gefängnuß gehöret hett die Werck Christi / sandte er seiner Jünger zweien. Marth. 11. Cap.

EXORDIVM.

I. Cöceptus
Figur von
vnmündelich
vnd Erbte.



Aldachtige in dem Herrn / wir lesen in dem vierten Buch der Könige am 20. Cap. nach dem König Ezechias schwerlich krank worden / da kam der Prophet Isaias vnd redet mit ihm also: Der Herr spricht: Besuche vnd versich dein Haus / daß du würdest sterben vnd nit lebendig bleiben / 10. vber diese leidige Zeitung war Ezechias erstes Augenblick trawrig / nam doch sein Zuspruch als bald zu Gott / wendet sein Angesicht zu der Wand des Tempels / erinnere Gott den Herrn seines vergangen auffrechten Wandels / vnd bereite mit der heiligen seuffzen vnd wainen: Ach Herr gedenc doch daß ich vor dir treulich gewandelt hab mit vollkommenem Herzen / vnd hab gethan was dir wolgefallen / 10.

Applicatio
Fig.

1. 11.

10. Generap. 24.

Was nun alhie dem König Ezechia verkündiget worden / er soll sich fürsehen / er muß sterben / daß mag auch einem jedem auß vns insonderheit gesagt werden / keinen außgenommen / er sey gleich wer da wöll. Du wirst sterben / heist es / vnd nit allzeit leben. Dann wie jener Lehrer recht geschriben hat / darumb seind wir in diese Welt geboren / daß wir sterben / vnd der Ursachen ist vns das leiblich Leben von Gott ein zeitlang verlihen worden / daß wir solches seinem Herrn widerumb zu stellen sollen. Ja täglich (spricht Seneca *) täglich wirdt ein Theil vnsers Lebens hingenommen / vnd eben zu der Zeit da wir wachsen / nimbt vnser Leben ab. Die Kindheit haben wir verlohren / darnach die Jugend / volgendes das Jüngling Alter / bis auff gestern ist alles was an der Zeit fürvber gangen hindurch / eben den Tag welchen wir heut verzehren / theilen wir mit dem Tode. Dann so vnmöglich ist natürlich darvon zu reden / daß die Sonn am Firmament nit vndergehet / der Vollmond nit onthimmet / oder dem Tag die nacht / nit nit folgen: Gleich so vnmöglich ist es auch / daß der Mensch allzeit lebe vnd nit sterbe / seytemal nach laut der Schrift * der Tode ein sold vnd straff der Sünden ist / ohne welche niemand gefunden wirdt. Darzu auch in dem Heiligen Nach allbereit decretiert vnd beschlossen worden * daß wir alle sterben müssen.

Rom. 6.

Heb. 9.

Solche Zeitung hören zwar die Menschen Kinder / sonderlich die in Freud vnd zeitlicher Glückseligkeit leben / gar vngerent. Weinen sie nit Tröber mit dem König Ezechia / so werden sie doch gewislich bey solchen Todtenpredigen sehr trawrig / Melancholisch vnd Furchtsamb / in massen Syrach spricht: * O Tode wie bitter ist dein

Gedächtnuß dem Menschen / der gute Tag vnd gnug hat / ohne Sorg dahin lebe / vnd dem es in all seinem Sachen glücklich gehet / vnd noch wol essen mag.

Es sey aber dem wie da wöll. Es gefall dir gleich wol oder vbel / so kanst du dem Tode nit entrinnen / vnd solle auch dir die Sterbepredig des H. Propheten Isaias billich fürgehalten werden: Nach dem Testament / schicke dich zum sterben / fürsehe deinem Haus / dann du wirst sterben vñ nit lebendig verbleiben. Hierauff dringt auch die H. Christlich Kirch (deren Isaias der H. Prophet ein Figur vnd Vorläuffer gewest) mit dem heutigen andern Sontag des Aduents. Seytemal sie vns neben den zweien Zukunften Christi / als nemlich neben der Antunft Christi in die Welt / deren durch ganz Aduent sonderlich gedacht wirdt / vnd neben der andern Zukunfft zum Gericht / so noch erwartet wirdt / vñnd am vergangen Sontag fürgebildet worden: Auff heutigen Tag auch der dritten Zukunfft mit dem zeitlichen Tode vñnd absterben erinnern thut / welche Zukunfft Christi keinem außbleiben wirdt / es stehe gleich kurz oder lang an.

Zu mehrer bestetigung aber solcher Zukunfft / daß niemand daran zweiffen / sonder mit möglichem fleiß sich darzu bereiten soll / wirdt vns im heutigen Euangelio zur Gedächtnuß gebracht / das Exempel des allerheiligsten Manns vnd strengen Buspredigers Ioannis Baptiste, welchen der Hebräerisch Juden König Herodes * darumb weil er ihn seines ärgerlichen Lebens halber gestrafft hat / gefänglich einziehen vñ das Haupt mit dem Schwerte abschlagen lassen. Darbey wir gewis vñnd eigentlich abzunehmen haben / weil der Tode einem so heiligem gerechten Mann nit außbleiben ist / so wirdt er auch weder dir noch mir / noch einem andern / sey wer da wöll / außbleiben. Er kompt vns gewis / vñ nimbt vns von himmen / bessers haben wir vns nit zuvertrauen.

Derwegen wir vns auffs fleißigst bereiten vñ fürsehen sollen / auff daß wann der schreckliche Tode durch die Herostoff anklopffen wirdt / wir tauglich erfunden werden mit dem Herrn in jene Welt abzuschneiden. dergleichen auch (nach dem Exempel des frommen Königs Ezechia) in vnser lesten Todtfranchheit auß herzens Grund zu Gott betten vñ sage mögen: Ach Herr gedenc doch daß ich vor dir treulich gewandelt hab mit vollkommenem Herzen / vñ hab gethan / was dir ist gefällig geweest.

D 36

Das mag wol ein glückselige Ankunfft Christi seyn/ wann der sterbende Mensch sich selber mit Wahrheit vnd gutem Gewissen trösten kan/ er habe nemlich sich beflisset in seinem Leben zu volziehen/ was Gott dem Herrn lieb vnd angenehm gewesen ist. Darauf folgt (als bald nun diese Seel von dem Leib aufsteht) ein herrliche vmbfahung vnd beruffung des Himmlischen Dreinigens in hoheliedt: Surge prope amica mea, formosa mea & veni. &c. Steh auff mein Freundin/ mein Zoldseelige/ vnd komm her/ dann der Winter ist nunmehr vergangen/ der Regen hinweg vnd dahin/ die Blumen seynd erschienen in vnserem Land/ die Zeit des Rebenschniters ist herbey kommen. &c. Das du nemlich wegen deiner guten Werck vnd deines woluerbrachten Wandels halber mit dem ewigen Himmelreich belohnet werdest.

Weil ich mir dan von diser dritten Ankunfft mit dem Tod in vorhabender Predig zu tractiren hab fürgenommen/ so will ich beweisen/ das solche Ankunfft des Todes durch kein natürlichs Mittel könn verhindert werden.

NARRATIO.

I.

2. Cöceptus. Vom Todt kan die Seele nicht werden. Luc. 10. Psal. 88.

Wie lieblich/ erwünscht vnd angenehm die erste Ankunfft Christi in diese Welt durch Annehmung Menschlicher Natur gewesen ist/ so vnlieblich vnd verdrießlich ist dargegen allen Menschenkindern die Ankunfft mit dem zeitlichen Todt. Nach der ersten Ankunfft hat vorzeiten jederman gebett/ geschrien/ geklagt vnd ein herrliches Verlangen getragen. Diser aber begeret nur allein kein Mensch/ sonder fleucht auch alles das/ was nur ein Schein oder Geschmack nach dem sterben hat. Wie heftig man aber immer den Todt scheucht vnd fleucht/ so kömmt er doch ein weg als den anderen/ vnd niemand mag ihm entrinnen. Der Geist Gottes spricht durch den Königlichten Propheten: Quis est homo qui uiuit & non videbit mortem? Wer ist der Mensch/ der da lebt/ vnd nit sterben werde. &c. Niemand/ niemand ist von tod befreier/ sterben muß jederman. Dann so jemand dem Todt entrinnen mocht/ so soll es billich die frewdig vnd frische Jugend vermögen/ welche noch in wachsen/ vnd zum springen/ dancen/ laufen vnd ringen behend ist. Aber der Todt gegen der blühenden Jugend zu rechnen/ ist gleich dem kalten vn scharpfen Meyß/ welcher sich etwa im Frülینگ oder Mayen legen thut/ dar durch mit den alten Stämmen od den dicken Bäumen/ sonder nur den zarten Frülchten/ oder der subtilen Bäumlein schaden zugefügt wirdt. Eben das wil auch der Todt mit den aufschließenden vnd Jünglingsgebornen Kindlein. Mit derselben thut er strecken vn würgen noch in Mutter Leib/ ehe das sie des Tagslichts ansichtig werde. Andere läßt er erwan zur Tauff kommen/ aber bald hernach gibt er ihnen einen mörderischen Trunck/ das sie nimmer aufstehen.

Etlichen Kindern läßt er erwan ein Ruchfeist/ das sie ein halb/ ein gang/ zwey/ oder noch mehr Jahrlein erreichen. Wann sie aber gleich anheben zu lallen/ auch den Eltern annemlich vnd kurzweilig zu seyn/ da kömmt gähling der Todtenreiß/ vndt erfreret sie/ das sie nimmer auff grünes Zweig kömen/ sonder starr zu Beth liegen vnd absterben müssen.

Solchen vnzeitigen Kindertode verhengt Gott vilmalen wegen der Eltern schweren Sünden/ vnd wolverdienten Straffen/ inmassen dem Dauid widerfahren/ welchem der Prophet Nathan auß Gottes Befehl anzeigten müssen/ weil er mit seinen Sünden (als Ehebruch vnd Todtschlag) Järgernuß geben/ auch die Feind des Herrn zum lachen vnd fluchen gebracht/ so soll ihm sein Jüngstes Söhnlein auß der Ehebrecherin Berthsabea/ sterben/ darfür haiff weder bitten noch betten.

Also seynd auch im Sündfluth vnd in der Sodomitischen

schon Brunst zweiffels ohn vil Kinder mit ihrer sündigen Eltern erschossen/ oder im Rauch aufgeflogen. Das Buch Erod * meldet/ das im Egypten wegen der halfterigkeitt Pharaonis/ alle erstgeborne an Menschen vnd Vieh/ auff ein Nacht seynd vmbgebracht worden.

Vnd im ersten Buch der König * wirdt auffgeführt/ das in den wehrende Kriegen des Volcks Israel/ mit ein kleine Anzahl vnmündiger Kinder gestorben vnd verdorben seynd.

Ebnermass hat auch Jeroboams Königs in Israel Söhnlein seines Vatters Abgötterey halber sterben vnd den Gottlosen Eltern Achab vndt Iesabel siebenzig Kinder auff einmahl durch Gottes verhengnis vmbkommen müssen.

Durch Mordtuff des Tyrannen Herodis * hat der grimmig Todt (wie der Griechen Menologium vnd der Moren Messform bezeugen/ vierzeihen tauffent vnschuldiger Kindlein vmbgebracht/ oder zu zwey vnd vnder zwey Jahren alt.

Solches Kindermorden vber der Vnbarmhertzig Todt heutiges Tags noch immer fort. Gleich wol niemandt vermunt/ oder für ein vngezweifelte Schluss red halten soll/ das der Kindertode allweg den Eltern zu einer Straff vnd Plag geschehe. Sonder es gereicht auch den Kindern vil vndt oft zum gutten: Darvon im Buch der Weisheit geschrieben ist * Raprus est ne malitia mutaret intellectum. &c. Ist schnell hingezuckt worden/ auff das die Bosheit seinen Verstand nit verändere/ vnd das sein Seel durch die Heuchler nit betrogen werde. Manich seint Kind wirdt mitleid Zeit verführet/ vnd zu einem Höllebrand gemacht/ welches doch durch den vneinigen Todt. Adient vor Gottes Augen ein reiner vnschuldiger Engel ewiglich verbleiben thut.

Sollen demnach Christliche Eltern das sterben ihrer lieben Kinder mit bescheidenheit verreckten/ vnd dieselben dem gligen Gott willig vndt gerer anssopfern: Dann der Todt machts nit anderst. Das kleine Kind mag ihm nit entrinnen/ weder sich seiner erwehren.

Dessen will auch der weise Mann die frewdige vnd schöne Jugend erinneret haben * in dem er die Jugend ein eyrtel/ vnbeständig/ vergänglichs Wesen nennet. Manichs Menschen Kind bleibet zwar in seiner Blüthe/ versteht in der zarten Kindheit/ vnuerletzt/ es wechselt vndt dritt ein das Jüngling Alter. Es wirdt darauff ein Jünger Gesell/ oder ein hilsche Wolgehalte Jünnckfraw. Sie geht daher so gerad vn aufrecht wie ein hoher Thurn/ sie seynd so wol gefarbt/ wie ein schöner Apfel der jezt anfangt zu zeitigen. Aber wann sie am besten stehen vnd sich keines Vnsahls besorgen/ da kömmt etwa gähling vber sie ein Todtenhauff/ vndt besenget die selben mit einem kalten/ oder hitzigen Fieber/ oder sonst mit einer anderen Krankheit vndt Widerwertigkeit. Das entferbr dermassen den holseligen Anstis/ schwecht vndt dör auch alle Leibesglieder so sehr vndt häfftig/ das sie darvber vergehen vndt sterben müssen.

Solches bestärket vns * neben de räglichen Exempeln/ die Histori des allerschönsten Jünglings Absolonis/ welcher in der Flucht mit seinen langen goldgelben Haaren an einem Eichbaum hangend bliben/ von den nachsehenden Feinden erdapt/ vndt mit drey langen durchstochen worden. Item der verforbne Jüngling einer Wittwen auß der Stadt Naim: Vndt * die zwölffzig Tochter eines Obristen der Sinagoa/ welche der Herr Jesus auff das stende bitten ihres Vatters widerumb vom Todt zum Leben erwecket hat. Dise alle seynd in ihrer trüglichen Jugend dahin gestorben.

Derwegen die frech Welt auff ihr Jugend/ schönheit/ sterck/ geradigkeit vndt frisches Leben nicht de batzen/ noch an dem Todt Wundt zu zweiffeln hat. Sie

Gen. 19.

Exod. 12.

1. Reg. 15.

1. Reg. 15.

Matth. 23.

Sap. 4.

Jug. 1.

Eccl. 1.

1. Cap.

1. Reg. 15.

Luc. 7.

Matth. 9.

gelten dem Tode so vil als die zarten Kindlein / welche noch in der Wiegen liegen. Darumb vermanet vnser Herr alle Weislichen Kinder ingemein Matthei am 13. Cap. So wachet nun / dann ihr wisset nit / wann der Herr des Hauffs kompt / ob er kompt am Abend oder zu Mitternacht / oder vmb den Zehenden / oder des Morgens frühe / auff das er nit schnell komm / vnd finde euch schlaffend. Sehet zu / wachet vnd bettet / dann ihr wisset nit wann es Zeit ist.

II.

Zum andern so last es sich darfür ansehen / dem Tode Coceptus, köndte etwa entstehen / das langwürrige Leben / wie auch das Alter / das aufgestandne wolbedagte Alter. Salomon spricht: * *Etas venerabilis est: Das Alter ist ehrwürdig.* So sind auch die Alten leucht in allen Sachen wolersfahren / warum sollen sie sich des Todes nit erwehren / vnd inmerdar in diesem Leben bleiben können?

Der Augenschein bringet mit sich / das ertliche natürliche Ding diese Eigenschaft an ihnen haben / je älter sie seynd / desto stercker vnd thaurhaffter sie werden. Ein Gemäur oder wolgelegtes Fundament / wirdt je lenger je steuffer vnd vnderwindlicher. Das Lerch- vnd Eichenholz hat diese Art / wie lenger es im Wasser ligt / desto härter vnd besser es wirdt / bis das es sich endelich gar zu einem Stein verwandelt thut. Weil dann der Mensch von allen Philosophen / auch von dem Königschem Propheten am ersten Psalm / einem Holz oder Baum neben dem Wasser gepflanzt / genent wirdt / dessen Blätter nit verwelcken / vnd immerdar zu seiner Zeit Frucht traget. Darzuohne das härte Deiner (gleich wie ein Stein) hat / so last es sich gänzlich darfür ansehen / der Tode solle die verhärten Deiner der Alten vnd betagten / so leichtlich nit zerschmettern oder einzuwey brechen können. Aber O Mensch du solt wissen / das dem Tode das Alter nichts zuschaffen gibet / dann er wirdt von dem heiligen Tauffer * eym wolgeschliffnen Axt verglichen / damit man nit allein die kleine Zweiglein vnd junge Bäumlein / sonder auch die alt vnd dicke Stämme abhawen / ja gar die härten Stein vnd Deiner von einander hacken vnd zertheilen kan.

Man liest zwar im Buch der Geschöpf / das die Leuch vor alten Zeiten mercklich lang gelebt * vnd ertlich hundert Jahr aufgehanet haben / nichts desto weniger ist ihnen der Tode eben so wol kommen / als dem Frommen Abel * welcher in seiner blenden Jugendt vmbkommen ist.

Adam vnser erster Vater / lebte neunhundert vnd dreissig Jahr.

Seth lebte neunhundert vnd zwöuff Jahr.

Enoch lebte neunhundert vnd fünfzig Jahr.

Methusale lebte neunhundert vnd sechzig Jahr.

Malael lebte achthundert vnd fünf vnd neunzig Jahr.

Jared lebte neunhundert vñ zwey vnd sechzig Jahr.

Arphaxad lebte neunhundert vnd neun vnd sechzig Jahr.

Lamech der erst Werckmeister / lebte siebenhundert vnd siebenzig Jahr.

Noe lebte neunhundert vnd fünfzig Jahr / da herr einer vermehrt / bey disen Steinarten Leuchten / soll sich die Seel so gar in dem Leib verwickelt haben / das sie nimmermehr derauff zufahren wisse. Dennoch setzet die Schrifft zu eym jeden jetzt obbenannten Alter: & mori est, vnd er ist gestorben / anzuzeigen / das kein Alter so langwürrig / der Tode wisse das selbe meistens abzuhaben / vnd mit ihm hinweck zuführen.

Ja bey wem soll der Tode lichter vnd ehender seyn / als eben bey den Alten vnd grauen Köpfen / seymal zwischen beyden / gar ein feine Vergleichung gespürt wirdt. Dann gleich wie der Tode aller glantz / bleich /

hager vnd eingefallen / mit finstern Augen vnd Angesicht fürgebildet wirdt. Eben also befindet es sich zu vnseren Zeiten / wann die Leuch vber 50. 60. oder 70. Jahre hin auff kommen / so heben sie an zu schwinden vnd an Kräften abzunehmen / das Haubt wirdt aller weiß vnd bloß / die Augen finstern / das Angesicht aller runckelt / bleich vnd vbel gestalt / die Wang fallen ein / das Mault zanket / die Hand mager vnd die Fuß zum gehn langsam. Darbey die Alten gewislich abnehmen sollen / was Isaac am 28. geschriben ist / das der Tode hab albereit mit ihnen gute Verbindnuß vnd Nachbarschaft gemacht. Derwegen ihnen nit allen von der Gewisheit des Todes billich gesagt wirdt / sonder der Herr selber redet in der Offenbarung Joannis * zu den Ohren vnd Herzen der Alten: *Sihe ich stehe vor der Thür / vnd klopf an / ic. Nim wahr ich kom bald / behalt was du hast / auff das niemand dein Cron hinweck neme.*

So natürlich vnd wol möglich es nun ist / dz ein Kind in der Wiegen / oder ein Jüngling in seiner blenden Jugendt dahin sterb / vnd in die küle Erden vergraben werde: So vnartlich dargegen befind es sich / das ein Albedagter lang leb vnd nicht sterbe. Solches meinen vnd fürgeben ist wider alle Vernunft vnd Gewonheit. Der berühmte Lehrer Hugo spricht * *Vnder allen mißbräuchen dieser Welt ist der allergröste die verstockte Weiß eines Altes / welcher dem Tode nahent / vnd doch die Zukunfft des Todes nit scheuet / ic. Er vermitt die Vorreiter des Todes / vnd will dennoch denselben nit glauben.* Dann die Vorbotten des Todes sind drey / nemlich vnerhoffter Zustand / Aranchheit / vnd betagtes Alter. Der vnerhoffte Zustand / vertündiget vngewisheit / Aranchheit / Schwermitigkeit / betagtes Alter aber gewisse. Vnerhoffter Zustand veründiget den Tode noch verborgen / Aranchheit den sichteigen / betagtes Alter aber den gegenwertigen.

Haben sich demnach die Alten keines langen Lebens zuermessen / noch den Tode zu krigen / sonder sollen sich vilmehr zu einem seeligen sterben schicken vnd bereiten / nach laut des Herrn Wort: *Wachet vnd bettet / dann ihr wisset weder den Tag noch die Stund.*

III.

Zum dritten / so last es sich darfür ansehen / es möcht sich etwa des Todes erwähnen können / die starcken Aisen oder die manhafte frewdige Aiserleuch / welche sich jres Feinds wehren / vnd demselben vnder die Augen sehen dörfen. Wie dann auch bey den Reichen vnd Mächtigen dieser Welt alle Ding vmbß Belt * mögen eingedauscht vnd zuwegen gebracht werden.

Durchs Belt eroberet man ganze Städte / vnbewündliche Schlöffer vnd Besungen / ganze Länder / Fürstenthumben vnd Königreich.

Begen des Belts vnd zeitlichen Genus / ist meniglich gegen den großen Herrn vnd Frauen bemühet / gestiffen / vñ dienstwillig / nach laut des gemeinen Sprichworts / Belt regiert die ganz Welt / vnd wer da Schandung außgibt (sagt der Wenße Mann *) derselb erlangt Ehr / vnd Sig / aber die Seel deren die solches annemen / raubt er hinweck.

Villeicht / villeicht wirdt sich der Tode vor den Dolten Munden vnd Kluggeißlern entsetzen / oder von den Reichen mit Saab vnd Schandungen erweichen lassen / also das er nit Gott der ihn sendet / sonder dem Mächtigen dieser Welt zu Hoffreue. Du wirdst berroren O Mensch / wann du einige Linderung von dem Tode verhoffen thust. Dann was vor Sathana dem Feind des ganzen Menschlichen Geschlechts im Buch Job geschriben steht * *das kein Macht auff Erden gegen in zuergleichen sey.* Seytemal er also beschaffen ist / das er niemand fürchte / darzu ein verhörrt Herr habe / vñ weder von Speiß vñ Schwert / weder

weder von Harnisch vnd Schießpfeilen mögen beschedi-
gen werden. Eben das sagen wir auch vom Todt/ welcher
ein Durech vnd Erfindung des Sathans ist. Der Poet
Horatius spricht: Pallida mors æquo pulsat pede, paupe-
rum tabernas Regumq; turres. Dem Todt gilt alles
gleich/ die starcken Festungen der König so vil
als ein schlechte Harenkenisch/ der Reich so vil
als der Arm/ &c. Er fürcht vnd entsetzt sich vor sei-
nem/ er sey so starck vnd beherschafter als er wöll. Er
läßt dich den Blutfahnen schwingen/ wie du wilt/ mit
dem Speer auff ihn reiten nach aller Macht. Darzu mit
Düchsen vnd Stachel/ auch mit allerley Wehr vnd Was-
sen darmit schiessen vnd schlagen.

Er laßt dich bolderen/ schnarcken/ lesteren/ fluchen vñ
schenden/ dñ sich vor Schrecken der Erboden eröffnen/ vñ
dich lebendig verschlingen möcht.

Er laßt dich mit einem ganzen Kriegsheer wider sich
in das Feld ziehen vñ ihm all dein Haab vñ Gut an-
bieten. Er aber schleicht neben dir/ daher wie ein arg-
listiges Füchlein/ vñ waiñ du dich der Gefahr am aller-
wenigsten befordest/ so gibt er dir mit seinen harten Hän-
den ein starcken Herggriff/ oder mit seinen morderschen
Reihen ein vergiftten Düs/ da ligst du vñ fallest dahin wie
ein junges Hienlein. Also ist gefallen * das ganze Risen
geschlecht/ davon im Buch der Geschöfft meldung geschicht.
Item * der dick vñ feiste Tyrann Agag/ der lang vñ hohe
Düs Goliath/ * welcher allein ein ganzes Kriegsheer mit
ihm in tempfen herauß fordern dürffen. Also ist gestor-
ben * der sich afft Obriste Josua/ der baumstarcke Richter
Samson * der geschwinde Kriegsfürst Sisara/ * der
blutdürstige Abimelech/ * der stolze Holofernes/ vñ der an-
sehenlich Hauptmann Abner/ * Item * der beherschafter
Mann Jonathas/ welcher sich allein mit seine Spießung
an ein ganzes Feldlager der Feind gewagt/ auch glücklich
gefiert hat. Vñ die streitbare Machabeer/ * welche mit
wunderlicher Victori all ihre Feind auff ihrem ganzen
Vatterland verjagt/ vñ dardurch groß Lob vñ Ehr
bey allen Bölckern erlangt haben. Der einig Todt hat
dise streitbare Leuth alle erlegt vñ abgewürgt/ ihrer ist
jetzt weder Haut noch Haar.

Eben also ist es auch ergangen allen großmächtigen/
reichen/ vñ ansehnlichen Königen/ Fürsten vñ Regi-
ren vñ Land vñ Leuth. Seynd nicht der Israeliten
König/ nemlich Saul/ David/ Salomon/ Ezechias/
Josaphat/ Asa/ vñ Joas/ &c. an Gold vñ Silber/
Elt vñ Gut mächtige König gewest? Haben nit die
Chaldeischen Monarchen Nabuchodonosor/ Balchasar/
Eulmerbach in ihrer Herrlichkeit gepirngt/ vñ alle
vmbliegende Länder vñ Prouinzen gerunzt? Haben
nit die Persianischen Monarchen Assuerus/ Cyrus/
Cambyses/ Darius/ Xerxes/ Artabanus/ Artaxerxes
vñ Sogdianus große Schatz vñ Reichthum zusamen
getragen? Seynd nit die Griechischen Monarchen Alexan-
der Magnus/ die Ptolomæi vñ Antiochi freudige vñ
berühmte Helden gewest?

Was ist den Römischen Kayseren von Augusto
Octauiano biß auff das Türcken Reich abgangen? haben sie
nit an Gewalt vñ Herrlichkeit/ Reichthum Land vñ Leut
alle vorgehende Monarchen vbertroffen? Wohin seynd
sie kommen? Vñ wie haben sie sich mit dem Todt vergli-
chen? Der Königliche Psalter antwortet: * Dormiunt
somnia suum. &c. Sie haben geschlafen ihren
Schlaf/ vñ alle Männer der Reichthum/ habē
sie nicht gefunden/ &c. womit sie nemlich den Todt
herten bestehn/ oder vberwinden mögen. Andere seynd
an ihr statt erhebt worden/ vñ eben dise/ so der Zeit ver-
handen/ werden der Zukunft des Todts nit befreyt seyn/
sie müssen nit ihm von himmen/ davon wirdet nicht mö-
gen erretten die ganze Welt. Sprach spricht: * Alle
Übrigkeit hat ein kurzes Leben: Rent ist
einer ein König/ morgen stirbt er/ vñ so der

A Mensch stirbt/ so erbt er Schlangen/ Thier vñ
Wurm/ &c.

IIII.

Zum vierden/ so hat es ein seine Gestalt/ als ob etwa
dem Todt Abent entgegen köndten die gelehrten/ die weis-
se/ spitzfindige/ vñ hochuerstendige Leuth/ oder die
wolberedten Procuratores vñ Solicitatores, die wol-
erfahrene Medici, Alchimisten vñ Wundärzt. Dann
nach gemeinem Sprichwort pflegt man zu sagen: Ein
leichtes Ding heist für den sterben. Manicher entrinnet
dem Todt allein durch Veränderung des Luftes/ oder durch
Abschneidung eines Fuß/ oder Arms/ daß der Brand dem
Hergen weiter nit kan zuressen. Oft begibt es sich/ daß
ein altes Mütterlein etwa mit einem außgebrannten
Wasser/ mit einem süßen Syrup/ Hauschyster/ etwa
mit einer zubereiten Angelica/ Galgand/ Sagori/ oder
Bewarwurms/ &c. das Leben vñ die Gesundheit lange
Zeit fristet vñ erhleten thut.

Sollen dann dem sterben nit vorkommen mögen
die wolserfahrenen künstliche Leut/ die lang geübte Chyrur-
gi vñ Medici? Sagt man doch ein Lew vermög mit
seinem starcken brüllen vñ schreyen/ daß seine todte oder
vnempfindliche Jungen zu Leben kommen. Sollen dann
nit die Juristen vñ Zungenräscher/ welche sich oft berü-
me/ wie sie köndten frinne/ Handel gerad/ dargegen gerecht
falsch machen/ dem grünen Todt das Leben abbrehen/
oder abschwegen? Nein/ nein/ sie köndten nit/ sie krümmen
dem Todt mit ein Hütlein mit all ihrer Kunst vñ Wol-
redtheit. Ecclesiastes * spricht: Es sterbe der Gelehrte
vñ Ungelehrte. Des Weisen vñ Unweisen sey
ein Vndergang/ &c. Sie sterben benze einer wie der
ander.

Dann wie jener sagt: Contra vim mortis non
creuit germen in hortis, Wider den Todt wachst
kein Kraut im Garten. So weiß man auch von
keinem Perlein/ Metall/ Gold oder Edelgestein/ welches
mit seiner Krafft den Todt verreiben/ vñ das sterblich
Leben jederzeit in seinem Lauff erhalten heit. Wann
halt der Hertz mit dem Todt herzu naher/ da müssen
weichen alle Medici/ Wundärzt/ Alchimisten/ Apoccker/
Distillierer vñ Wasserbrenner. Es hilfft weder Kraut
noch Wurzen/ weder Gold noch Perlwasser/ noch Edel-
gestein/ Pulffer/ weder Syrup noch Larwergen/ weder
Träncklein noch warme Chysterlein/ weder Gestrupp noch
vergulte Pillulen/ weder aqua vita noch quinta essentia,
weder Rosenzelten noch Hergküßel. Dñ alles laßt dich
der Todt noch zulest vberlegen/ oder in harter Mühe vñ
Arbeit hinunder schliessen. Er aber spannet vñ der dessen
ein weg als den anderen seinen Vogen/ vñ thut nach
Gottes Willen nur den wenigsten Abbruch/ da ligst du
vñ mußt mit ihm von himmen. Allermacht. Je wider-
spännigen Kinder Israel * gänzlich gestorben seynd/ da sie
das Fleisch noch vñ der den zehnen gehabt/ vñ gleich
im selben Augenblick hinunder in Magen schlinden wöllen.

König Salomon wirdt in d. Schrift * geschribt/ daß
er weiser vñ verständiger gewest/ dann alle Menschen/
so vor ihm gelebt haben. Er hab auch von allen Dän-
men/ Erdhierlein/ Geflügel vñ Fischen des Wassers
reden vñ schreiben köndten. Dennoch halffen ihn
sein Weisheit nichts für den Todt. Wie andere
sehen/ also ist auch der Todt gegen ihm verfahren. Der
Text laut also: Die Täg/ welche Salomon zu Je-
rusalem vber ganz Israel gereget hat/ seynd
vierzig Jahr. Salomon ist mit seinen Vorel-
teren entschlaffen vñ begraben worden/ in der
Stadt David Vines Vatters/ vñ sein Sohn
Roboam regieret an sein statt.

Plato, Aristoteles, Auerroes, Socrates, Melissus,
vñ Parmenides, &c. heiten große Wissenschaft al-
ler natürlichen Ding/ vñ verzehrten in Erfundigung
derselben die meiste Zeit ihres ganzen Lebens. Wer wider
den

Coccepus
Gelehrtheit
tan de Todt
nit entrieten.

Ecclesiastes

contra vim
mortis non est
medicamen in
hortis.

Num.

3. Reg.

Gen. 4.

Exempla

1. Reg. 1.

1. Reg. 17.

Jud. 14.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

Jud. 16.

den Todt künden sie nichts wissen noch erfinden / sonder
mußten mit Marone einhellig beschließen / das wolsterben
für die größte Kunst auff Erden soll gerühmet werden.

Auicenna / Galenus vnd Hippocrates / haben das lob
vor allen anderen Medicis vnd Wundargen / aber der
Todt ist ihnen allen zu geschend worden. Sie haben die
menschlich Sterblichkeit mit keiner Arzney aufzugiren/
noch ihnen selbst etwas für den Todt eingeben können. Iulius
Caesar, Tullius Cicero, vnd Demosthenes, Dynus, Bartho-
lus vnd Baldus waren fürnemliche Redner vnd Juristen / aber
der Todt hat sie dermassen geschwenget / das sie ihm mit
einem Wort widersprechen können / sonder gleich wie vn-
mündige Kinder / mit einem oder zwey schupfferlein ihr Le-
ben aufgeben müssen. Summa die Schrift bleibt augen-
scheinlich bekräftigt / welche da spricht * Wir sterben all /

*
a. Reg. 12.

vnd verschliffen / wie die Wasser in die Erden
die mit wider kommen. Der dritte Abuent des Herren
mit dem Todt ist allen Menschen gewis vnd vndermen-
schlich vorbehalten: alle die Stund vnd weiß zusterben/
ist vngewis. Derwegen vns Gottes Sohn alle mit einan-
der durch ein gleichnuß zur wachbarkeit ermahnet / vnd
spricht * Das solt ihr aber wissen / wann ein Haus-
vatter wußte / zu welcher Stund der Dieb käm / so
wachet er sonder zweyffels / vnd ließ sein Haus nit
durchgraben: So seyt nun ihr auch bereit / dann
des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stund
da ihr nit mainer / zc. Vnd selig seynd die Knechte/
die der Herr / so er kompt / wachend findet. War-
lich sag ich euch / er wird sich auffschürzen vnd
wird sich zu Tisch setzen / vnd vor ihnen gehen vñ
ihnen dienen / zc. nemlich wann sie im Reich Gottes * bey
dem großen Abendmal sitzen werden: daselbst * kein Eyd/
kein Todt noch schmerzen sich finden / sond ein ewige Freud
vnd ein innerwehrendes Wollen seyn vnd bleiben wird.

*
Matth. 12.

*
Apoc. 21.

6.

Coceptus
Her. glett
hilft mit für
u Todt.

*
Eph. 6.

Weil dann in der ganzen Natur für den Todt nichts
zufinden ist / vnd in gemein dahin zureden kein Mensch vn-
der der Sonnen / er sey wer da wöll / sich des sterben erwehre
kan: so frage wir nit vnbillich / ob villeicht die Außermögli-
chen Heyligen vnd geliebte Freunde Gottes / auß sonderba-
rer freyheit des sterbens vberhebt weren: Dann seyremal
der königlich Psalter * vor ihnen singt: Gott ist vn-
derbarlich in seinen Heyligen. Er ist Gott Isa-
els. Er wird seinem Volck sterck / Krafft vnd
Macht gebē / zc. So last es sich gänglich darfür ansehen /
wützig Todt vermög an ihnen so vil nit / inmassen er an-
deren vnheyligen / sündbeladenen Menschen misfahret thut.

Aber man soll wissen vnd ohn allen zweiffel glauben/
das auch die Heyligen vnd Gerechten / so noch auff Erden
leben / der dritten ankunfft Christi mit dem Todt erwarten/
vnd in der Zeit erfahren müssen. Dann weil sie eben so wol
Menschen seynd / als die Böse vnd Vngerechte / so ha-
ben sie mit denselbigen im Buch Job einen gleichen Scher-
ren / dessen sie sich nit können noch wollen entschütten / also
santend * Breues dies hominis sunt, &c. Die tag des
Menschens seynd kurz / vñ die Zahl seiner Monate
(O Herr) * Ist bey dir. Du hast ihm ein Ziel gesetzt /
das werden sie nit vberschreiten mögen. Solches
weiß nun der schleichende Todt gar wol / nemlich das ei-
ne jeden Menschen ein Ziel vñ ein gewisse zeit zu leben
gesetzt ist. Derwegen als bald daselbst Ziel erschritten / vnd
die Reifhe außgelassen / so fragt er weder nach Güte noch
nach Böse / es muß ihm alles ober die Klingen springen/
was ihm vnder sein dirkeimige Hände kommet.

*
Job. 14.

*
Sep. 2.

*
Ioh. 14.

*
Ioh. 17.

Dessals wird der ganze Erdboden in d. Schrift * ei-
ner schönen Wisen verglichen / darauff * Herley Geschlecht
der Blumen zufinden / welche Blumen wir Menschen *
selber seynd. Vñ sterben aber hat ein arr eines Schindes
oder abmähung. Desse rechter Schindrer oder Wader
der Todt selbst ist. Wie nun ein Schindrer oder Wader zur
anndertzeit die Sichel gleich ansetzt / vnd alles was ihm zu-

handen kommet / zugleich abmähret: es sey gleich Spreker
oder Wägen / Vñ frau oder gutes Geraydt / Sarnblu-
men oder Feldrösten / wolriechende Kräutlein oder Dren-
nessel. Eben das pfleget auch der Todt mit vns Menschen.
Wann die zeit des Schindres / (versehe des sterbens) her-
zu kompt / das der Herr jemand durch die dritte Ankunfft
wil abfordern: es sey nun der Sterbend wer da wöll / from
oder böß / heylig oder vnheylig / ein Sarnblum volles ge-
standts der Sünden / oder ein edles Röflein / erfüllet mit
süßem geruch aller Tugenden vnd guten Werck / so sehet er
halt immer fort / vnd schneydet mit seiner krumpen Sichel
alles ohne vnderfchied auff der schönen Wisen diser Welt
hinweg. Sprach spricht * Bis ingedenck das der Tod
mit verziehe / zc. oder sich auffhalten lasse. Wan das Ziel
oder die Zeit verfloßen / so verrichtet er seinen Befehl / vnd
last sich durch kein Mittel verhindern.

Ein schneeweisse Lilgen aller reinigkeit / vnd ein wol-
riechende Feldblum aller heyligkeit / war vnser Heylandt
vnd Seeligmacher / inmassen er selber * spricht: Ego flos
campi & lilium conualium. &c. Ich bin ein Feldblum
vnd ein Lilgen im Thal. * An ihm war kein Sünd /
noch einiger bereug zu finden / dannoch ließ er ihm als ein
wahrer Mensch sein vnschuldigs Leben vom Todt gütwil-
liglich abmähren / vnd seinen gebenedeyten Leib / nach art
anderer Menschen in das Erdreich legen.

Wol ist zu mercken das ich sag der Herr hat sein Lebe
vom Todt abmähren vnd himmelen lassen / vnd gar nit das
solches der Todt für sich selber gethan hat / wie er mir / dir /
oder anderen sündigen Menschen misfahret / denen er das
Leben abbricht / wir wölten oder wölten nit. Dann Gottes
Sohn ist nit auß nothwang gestorben / sonder freywillig
nach laut der Prophecy Isaia * Oblatus est quia voluit.
&c. Er ist auffgeopfert worden / diereil ers selb
ber gewöhlt hat / zc. Da es ihm andert gefallen heyt / so
wurde der Todt an ihm wenig vermög haben. Dann er
spricht * Ich hab mache mein Seel auffzugeben
vnd dieselb widerumb zunehmen. Inmassen er dan
solches im Werk vnd in der That erzeigt hat. Dann am
Charfrenstag * hat er mit genueglicher Hand den Tod zu sich
geruffen / vñ ihm die Seel vom Leib abschenden lassen.
Am dritten Tag aber * widerum den Tod von sich getrie-
ben / vñ ist sichafft auß dem Grab gang vnversehrt außgestand.

Ein adeliche Rosen Zersch / vñ ein wolgestalttes Zweig-
lein auß dem Stammten Jesse * war die allerseeligste Gebä-
rerin Gottes Maria / welche jederzeit von Mutterleib an
gang schön / ohne alle Macel oder Befleckung der Sünd
vorbehalten worden vnd gelebt hat. Diereil sie aber mit
vns einerley Art vnd Menschheit war / so hat auch an ihr
der Todt sein Macht erzeigt / seyremal Aristoteles meldet
* Das außersit (versehe das Ende) aller ding sey der
Todt. Darumben auch die hochgebenedeynte Mutter
Gottes mit dem Todt beschliffen / vnd von himmen zu der
ewigen Freud abschenden müssen.

Nach Christo vñ seiner seligsten Mutter / hat billich
vnder allen Heyligen den vorzug der ernstliche Vñpre-
diger Joannes Baptista / welchen der Mund Gottes selber
gelobt hat / das sein Heyliger vnder allen / so von den Wei-
bern geboren / nie außgestand. Er war der reinigkeit nach
ein Engel * vnd mehr dann ein Prophet. Er zohe auch als
ein schöne Mägelblumen mit dem geruch seines heyligen
Leben vnd Wandels die Leich von Jerusalem * vnd von
allen vmbliegenden derheren zu ihm an den Jordan hin-
aus. Nichts desto weniger wegt vnd denglet ober ihn der
Todt sein Sichel / das er ihn von der bräuten Wisen diser
Welt abmähre. Daher wirdt im heutigen Euangelio ver-
meldet / das er im Gefängnuß gelegen / vñ die Werck
Christi von denen / welche ihn inn der verhaßte heimge-
sucht vernommen hab.

Niemand soll gedencken / das der heyligste Man Joanes
solche Gefängnuß durch sein selbst eigne mißhandlung ver-
schuldet hab. Der H. Euangelist Marcus * berichtet vns
santet

Die Vierde Predig.

91

lauer vnd klar/ solches sey geschehen vmb der Warheit willen / diereit er den König Herodes vmb der Vn- schand vnd schändlichen Ehebrecherey willen gestrafft hat/ sprechend: Herodes es gezimbt dir nicht/ daß du deines Bruders Weib bey dir hast /ic. Die Red brach ihm den Hals/ darumb war er im Kerker wie ein Vbelthäter angeschmiedt/ vnd die Sachen von der höf- lichen Ehebrecherin Herodiade so lang angerrisset / biß ihm sein H. Haupt auß befelch Herodis abgeschlagen vnd für ein Schawessen in einer Schüssel vber Tisch vnd Taf- sel auffgetragen worden. Da ligt nun der heiligste Mann auff der Erden Todt vnd unbeweglich.

Jedoch aber ist sein sterben / wie auch anderer From- men vnd Gerechten kein nit schmachlich oder verflüchterlich/ sonder herrlich vnd ansehnlich / ein Thür zum ewigen Leben vnd ein erwünschtes End aller gehabter Mühe vnd Arbeit/ darvon der Königlich Prophet * spricht: Pretiosa in conspectu domini, mors sanctorum eius. &c. In den Augen des H. Ern ist köstlich der Todt seiner heiligen. Dann wie der Weisman * spricht: Was der Gerechte vom Todt vberleyet wirdt/ so wirdt er seyn in der Erlösung. Diese Erlösung ist ander/ nichtes/ als die vberreiche Belohnung ewiger Glori vnd Seelig- keit.

Kürzlich darvon zu reden/ gleich wie andere natur.

Ende der Vierden Predig.

Am Andern Aduent Sonntag.

Die Fünffte Predig.

Bewelsung auß den Prophetischen Weissagungen/ daß der H. Er Christus der erwartt vnd gesandte Messias sey.

Thema Sermonis.

Tu es qui venturus es, an alium expectamus? Matth. II. Cap.

Bist du der da kommen wirdt/ oder sollen wir eines andern erwarten?

Matth. II. Cap.

EXORDIUM.

Denckteige in dem H. Er. Wir les- sen in dem vierden Buch der König am 20 cap. von einer Königlich Legation oder Vortschafft/ so wegen eines grossen Miraculs auß Babilonia in das Jüdisch Land abgefertiget worden. Dann als Ezechias der König tödtlich erkrankte/ aber durch sein stehendes betten von G. Dt. Gesundheit erlangt/ auch zur vergewissung seines Lebens die Sonn am Firmament zehn gradus zu rück- gangen/ darauff ein vngewöhnlicher Tag folgte/ da sandt Merodach Baladan König in Babilonia / der solches Wunder erfuhre/ ein Vortschafft mit Brief vnd köstli- chen Schenckungen zum Jüdischen König Ezechia/ sich bey demselbigen des geschehen Wunders halben zu er- fragen/ vnd wegen der erlangten Gesundheit glück zu wün- schen * darüber erfreuet sich Ezechias sehr/ daß ein solcher König auß ferren Länden Vortschaffter abgefertiget heit/ vnd erzeiget den Königlich Legaten allen guten Willen. Ehemalassen vernemen wir auch im heiligen Euangelio von einer Legation/ welche auß den grossen Wunderwerken Christi unsers Heylande vnd Seelig- makers herkommen ist. Dann als der H. Mann Jo- annes vmb eines ewigen predigen willen vom Ehe- brecherischem König Herode / der die Wahrheit nicht ley- den wolt/ in die Gefangnis gestossen worden. Jedoch ihm der Zugang seiner Jünger nicht war abgeschlagen/

liche Mittel den Todt nit abhalten/ also auch nit die Hey- ligen. Sterben müssen wir gewiß/ darumben ein * c. mit dem Propheten Job * immerdar sagen vnd gedenden kan/ solam nihil superest sepulchrum, allein das Grab bleibe mir vberig /ic.

Seelig derowegen der Mensch/ welcher off an sein Grab gedentt/ vnd die dritte Zukunft seines H. Erns mit dem Todt vbergeit vor Augen hat. Dann wie Eccle- siasticus spricht: Dem der G. Dt. fürchtet/ wirdt des wol gehn am letzten / vnd am Tag seines Todes wirdt den Segen finden. Nach demnach dem Künd- schafft (spricht Seneca *) mit dem Todt durch deine Ge- danken/ auff daß wann die Zeit kompt/ du ihm entgegen gehen konnest. Dann niemandt empfangen den Todt freu- lich/ er hab sich damit durch langwärtige Betrachtung dar- zu bereitet.

Der zukunfftig Heyland Christus Iesus/ g. b. vns als- ten seyn Gnad/ auff daß wann er zum dritten mit dem Todt kommen wirdt vns/ wol bereit erfinde/ vnd mit den Weissen Juncckfrauen * welche seiner immerdar mit den brennenden Ampeln erwartet haben/ zu der Himmi- schen Hochzeit einführe/ dar auff spreche.

Amen/ daß werde wahr.

sonder von denselben oft besuchet vnd der Wunderwerck Christi halber berichet worden: Da ordnet er auß der Ge- fangnis ein Vortschafft/ vnd liess sich all diser Sachen erkundigen vnd der Göttlichen Person so solche Wunder verrichtete / eigentlich nachfragen / gleichwol nit seiner we- gen/ sond zu besserer vnderichtung der Abgesandten Vort- schaffter/ welche an ihm ihren Meister/ vnd an der Person Christi einen Mißuerstand vnd starcken Irthumb hatten.

Finder sich demnach diese Vortschafft nit vnanschen- licher/ als wenland die Vortschafft Königs Ezechia ge- wesen ist/ viler Besachen halber. Erstlich wegen der die solche abgefertiget / diese war Joannes Baptista des H. vnder- den gebornen von den Weibern/ geheiliget in Mutter Leib * vnd erfüllet mit dem H. Geis/ auch bey jederman sei- nes heiligen vnd strengen Vulebens halber/ in solchem Lob vnd Ansehen / daß ihn ihrer vil * für den wahren Messiam hielten/ der in die Welt ein Erlöser kommen soll.

A. andern wardis ein herrliche Vortschafft/ wegen der Person/ darzu sie von Joanne abgefertiget worden. Diese war * der höchste König/ ja der lebendige Sohn Got- tes * daß ewig Wort * des Himmlischen Vatters / in welchem alle Schas * der Weisheit vnd Wissenheit verborgen seynd.

Drittens war diese Legation ansehnlich wegen der Abgesandten/ welche nit schlechte vnd gemeine/ sonder für- H. iij nemme